Laiendarsteller werden zu Profis

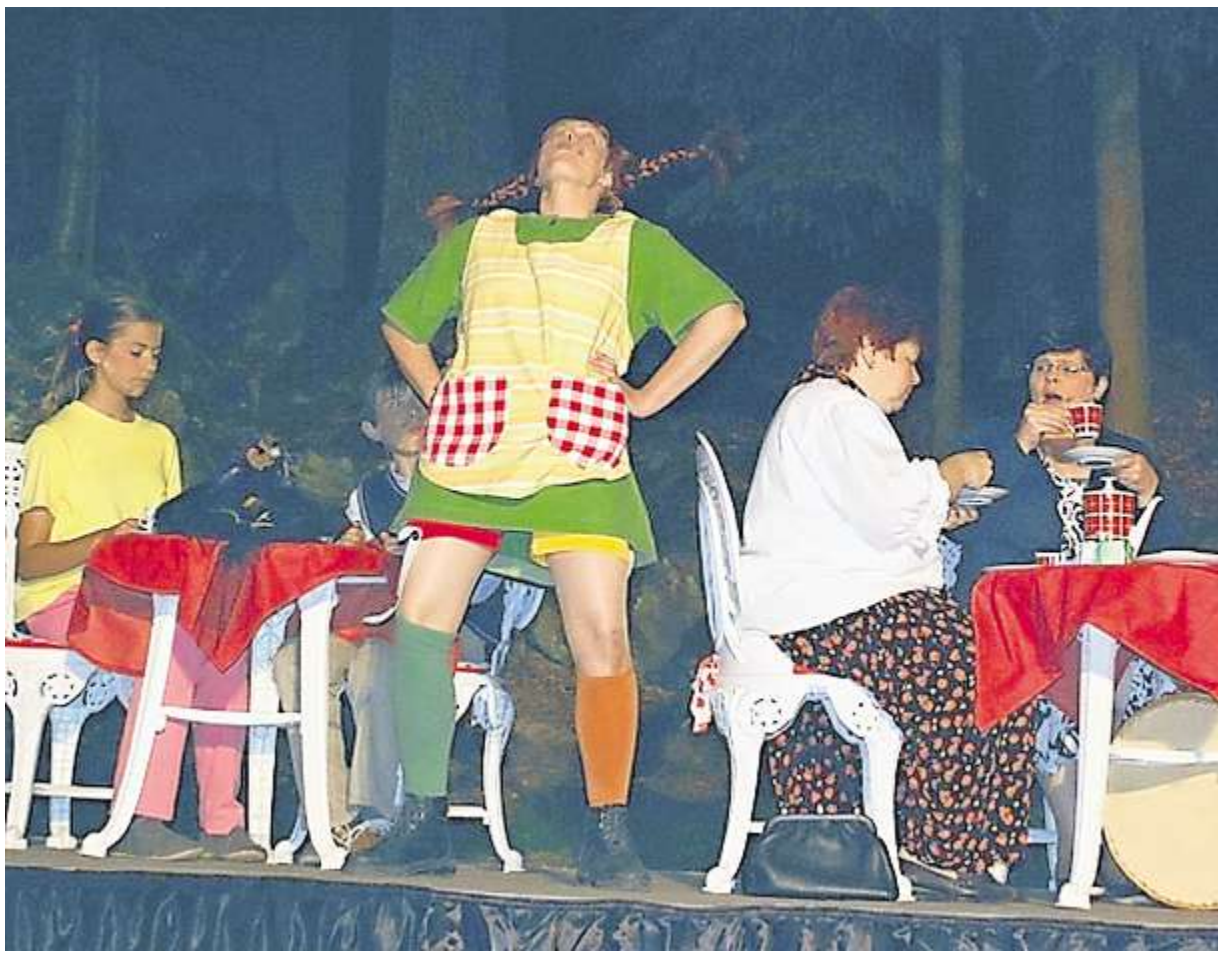
SERIE Warum ein Polizist vor Pippis Auftritt noch einmal nach Hause muss.

SERIE

DER MENSCH HINTER DER ROLLE
DIE FESTSPIELER IM LANDKREIS

VON EVI LEMBERGER

FURTH IM WALD. Im Innenraum des Maskenbereichs herrscht geschäftiges Treiben. Der Polizist ist gekommen. Der muss noch geschminkt werden, denn der muss wieder weg. Sein Kostüm ist da, wo es nicht sein sollte: zu Hause. Die Pippi – oder vollständig Pipilotta Rollgardina Viktualia Pfefferminza Efraimstochter Langstrumpf – ist längst fertig. Nur die Haare fehlen noch, die kommen zum Schluss. Macht ja auch Sinn mit den abstehenden Zöpfen. Pippi stellt alle Konventionen infrage. Warum in einem Kinderheim wohnen, wo sie doch selber ein „Kind" ist und ein „Heim" hat? Die Villa Kunterbunt! Warum muss man in die Schule gehen, um Weihnachtsferien zu bekommen? Warum soll sie ein Waisenkind sein, wo sie doch eine Mutter im Himmel und einen Seeräubervater hat? Und: Das Leben ist finanzierbar durch einen großen Koffer voll Goldmünzen. – Viele Spieler sitzen noch draußen auf den Bänken vor dem Kostümhaus – von Lampenfieber scheint da keine Spur zu sein. Heute ist es das letzte Mal für Pippi und ihre Crew: Es ist die letzte Aufführung, die an diesem Augustabend auf der Waldbühne in Furth im Wald stattfindet. Und es scheint, als seien aus den jungen und alte Laienschauspielern Profis geworden. Fast. Der Polizist läuft geschäftig nach Hause. Noch hat er etwa eineinhalb Stunden Zeit.



Mit Pippi wird der Kaffeeklatsch mit feinen Damen garantiert nicht langweilig. Foto: Archiv

Rebecca Bauer

Habe es nie bereut

Rebecca Bauer (13) ist Annika und spielt seit fünf Jahren in Furth.

Annika ist eher direkt und sie will viel wissen. Ich mag das. Ich habe angefangen wegen meiner Freundin. Die spielt schon seit zehn Jahren mit. Ich habe es nie bereut. Die Gemeinschaft hinter der Bühne gefällt mir sehr. Mir gefällt, auf der Bühne zu stehen, wenn alle einem zuhören. Am Anfang hat man Angst, aber das geht dann weg. Den Text habe ich mit meinem Vater gelernt und immer wieder durchs Spielen. Die Proben sind schon schlimm. Die sind so spätabends. Das mag ich gar nicht, denn am nächsten Tag muss ich wieder in die Schule. Man macht trotzdem weiter, weil man weiß, dass am Schluss ein gutes Stück rauskommt. Aber professioneller Schauspieler möchte ich nicht werden. Das ist zu stressig.

Leoni David

Keine Angst, auf der Bühne zu sein

Ich bin durch meine Mutter dazugekommen. Sie spielt mit und schminkt. Es gefällt mir gut. Ich spiele am Jahrmarkt und in der Schule, wenn zu wenig Kinder da sind. In der Schule muss ich zur Lehrerin schauen und beim Jahrmarkt muss ich Dinge anschauen und kaufen und am Ende bekommt jeder Süßigkeiten. Ich mag auf der Waldbühne sein, da so viele Freundinnen von mir dabei sind. Beim Schauspielern mag ich alles, was auf der Bühne passiert. Und ich habe keine Angst, auf der Bühne zu stehen. Ich könnte mir vorstellen, weiterzuspielen, kann mir auch vorstellen, dass ich dort lang sein werde.

Leoni David (8) ist im ersten Jahr dabei und spielt im Volk.

Daniel Brandl

Weiterspielen, wenn etwas falsch läuft

Ich habe angefangen, weil ich gesehen habe, dass andere Kinder auch spielen. Meine Eltern haben Getränke verkauft, dann wollte ich auch mitmachen. Ich finde es sehr toll, weil man etwas für Menschen tut und auch mit anderen spielen kann. Mir gefällt meine Rolle ganz gut, weil ich alle mit meinem Augenverdrehen zum Lachen bringe. Es war anstrengend bei den Proben, weil ich das erste Mal dabei war. Man weiß nicht, was man machen muss und möchte auch nichts falsch machen. Wenn jemand etwas falsch macht, muss man weiterspielen. Es ist peinlich, aber man kann nichts anderes machen.

Daniel Brandl (9) ist auf dem Jahrmarkt aktiv und zum ersten Mal dabei.

Andrea Koch

Den inneren Schweinehund überwinden

Andrea Koch (43) ist Frau Koselius, die Leiterin des Waisenhauses. Sie ist seit zehn Jahren dabei.

Mittlerweile mag ich meine Rolle schon. Vor fünf Jahren habe ich sie zum ersten Mal gespielt, da dachte ich mir noch, sie ist gar nichts für mich. Jetzt spiele ich schon das zweite Mal, also muss es funktionieren. Ich denke, manchmal muss man den inneren Schweinehund überwinden. Was mir mittlerweile gefällt, ist, auf der Bühne gemein zu sein, weil man im Alltag nicht so sein kann. Vielleicht möchte ich gerne so sein und kann es nur nicht. Als Frau Mahlzahn in Jim Knopf wurde ich mal angekokelt und hab' es nicht gemerkt: Ich musste gegen die Lokomotive kämpfen und irgendwann am Boden liegen. Ich habe nicht gemerkt, dass sich alle rundherum anders benahmen. Erst zum Schluss merkte ich, dass ich brannte, da jemand hektisch auf meinen Schwanz trat.

Dennis Malczweski

Mache mich gerne zum Deppen

Mein Nachbar hat auf dieser Bühne mitgespielt – und da ich eh gerne Theater spiele, fragte ich Max, den Regisseur. Und so hat sich alles entwickelt. Wenn man eine schöne Rolle hat, dann macht das Theaterspielen schon Spaß. Ich spiele einfach gerne und mache mich auch gerne zum Deppen und dann lachen die Leute.

Meine Rolle ist etwas verwirrt. Polizist Klang hüpft viel rum und weiß nicht, was er eigentlich machen soll. Er ist einfach verrückt. Ich mag die Rolle.

Bei einer Aufführung im letzten Jahr habe ich dort drüben einen Vogelkasten aufgehängt und plötzlich fiel er mir auf meinem Kopf. Ich war danach ein bisschen verwirrt, konnte aber trotzdem weiterspielen. Manchmal denke ich schon ans Aufhören, weil das Proben sehr zeitintensiv ist, aber aufhören kann ich dann trotzdem nicht.

Dennis Malczweski (15) spielt den Polizisten Klang und ist seit drei Jahren dabei.

Michaela Breu

„Die schaut ja aus wie 14"

Michaela Breu (38) spielt die Hauptrolle Pippi Langstrumpf. Seit 23 Jahren steht sie auf der Further Waldbühne.

Ich habe schon in der Schule Theater gespielt. Das Tolle am Schauspielern ist, gespannt zu sein, dass es was wird, auf die Bühne zu gehen und ganz jemand anderer zu sein. Vor dem Auftritt bin ich ohne Ende nervös, unerträglich für mein Umfeld. Das ist schlimm. Nicht nur für mich, sondern auch für die anderen. Mir gefällt meine Rolle, weil ich machen kann, was ich normalerweise nicht machen kann. Ja, ich kann aus meiner Rolle rauswachsen, aber gerade noch nicht. Und so lange ich beweglich über die Bühne laufen kann oder ein kleines Kind meint: „Du, die schaut ja aus wie 14", kann ich das machen. Ich habe ein Jahr pausiert, nachdem meine Kleine auf der Welt war. Ich habe mich wahnsinnig gefreut, aber man denkt trotzdem noch an die Waldbühne. Eine Sache, an die ich mich noch erinnern kann, war ein Kind, das mich fragte, wie alt ich bin. Damals war ich 25. Als ich dem Kind das sagte, meine es: „So alt bist du und du bist immer noch so klein!"